

prallte von seinem Helm und Panzer ab; aber dem tückischen Schuß einer Hakenbüchse widerstand der Panzer nicht, er sank, tödtlich verwundet, von seinem Rosse.

Fröhliche Brautnacht! rief dem Gesunkenen eine wohlbekannte Stimme zu; es war Montal, der die von dem Tod ihres Führers entmuthigten Hugenotten zu verfolgen befohl und den Seinen nachrief, ja die Dame einzufangen und sie sogleich hierher zu bringen. Er war gewiß, daß Magdalene ihm nicht entgangen sey, denn auch der Hohlweg, der von hier nach Miremont führte, war von ihm besetzt. Er irrte jedoch, denn die Königlichen kamen in wilder Flucht zurück und berichteten, daß die Hugenotten in verschiedenen Trupps mit Uebermacht durch den Hohlweg heransprengten. Montal sah auch zu gleicher Zeit wohl an 300 zu Pferde in scharfem Trab heranrücken, und nun blieb ihm selbst nichts übrig als die Flucht.

(Die Fortsetzung folgt.)

Kalendersachen.

1. (NB. Es steht ein Haus in Flammen und die Spritzen sind müßig; das Feuer will nicht weichen und der Mond steht im letzten Viertel gerade darüber am Himmel.)

„Du alter Mond, was bist du so zusammengeschrumpft? Bist wohl neidisch, daß die Leute da unten durch ein Bißchen Unvorsichtigkeit mehr vermögen, wie du da oben, du altes winziges Gratislicht! Oder siehst du etwa deshalb so scheel, weil die Löschanstalten so wohlthölicher Weise in Unordnung sind?“

2. (Vergl. Hamb. Correspondent 1834. Nr. 254.)

Der alte grämliche Winter wollte seine Official-Wohnung, die bekanntlich lauter weiße Wände haben soll, beziehen. Doch hatte der Sommer noch nicht recht Lust zu räumen und wollte wenigstens die bunten Tapeten, die er aus seiner Tasche angeschafft hatte, vorher herunterreißen, konnte aber erst gar nicht damit fertig werden und hatte hier noch Etwas sitzen lassen und dort noch Etwas, und der alte Winter trippelte ganz ärgerlich draußen herum und schalt und brummte in Einem fort. Wie sich nun der Sommer immer noch nichts merken ließ, sondern zögerte und zögerte und kein Ende drin machte, da lief dem alten Herrn die Laus über die Leber: mit einem Sprunge war er im Hause, kriegte den Herrn Vorgänger ge-

packt und schüttelte ihn, daß ihm Hören und Sehen verging, und warf ihn mit einem „Donnerwetter“ zum Hause hinaus, daß, wie man in der Zeitung liest, die ältesten Leute sich eines solchen Rumors nicht zu erinnern wissen.

H. Schröder.

Theaternotizen.

Ein Beitrag zur Geschichte der Bühne von ehemals und jetzt.

Schröder's Mutter, für ihre Zeit eine sehr brave Schauspielerin, hatte bei der besten Gesellschaft jener Zeit in Hamburg, der Schönemann'schen, zwei Thaler wöchentlich Gage. Sie wollte 12 Groschen mehr haben und ward darum — entlassen!

Die jährliche Einnahme der Bühne in Hamburg 1742 betrug brutto nur 2762 Thaler. Manche Stücke, und zwar recht gute, z. B. Holberg's „geschäftiger Müßiggänger“, gaben nur 3 Thaler, und in einer Oper, wie sie damals nur gedacht werden konnte, fanden sich öfters nicht 12 Menschen ein. So wenig Sinn war damals für die Bühne in jener großen, reichen Handelsstadt.

Die ganzen Wochen-Gagen der Ackermann'schen Schauspielergesellschaft in Moskau betragen in Summe 72 Rubel.

Komische Bedienten — in der Mitte des vorigen Jahrhunderts bei der Bühne mit dem Kunstausdrucke Fopper betitelt — wurden fast überall aus dem Stegreife gespielt; wenigstens im südlichen Deutschlande war dieß der Fall. Der Leporello im Don Juan war so ein Fopper damals.

Des Sonn- und Festtags, vier volle Advent- und sechs Fastnachtswochen durfte vor 1785 in keiner deutschen Stadt gespielt werden, falls nicht etwa das freisinnige Berlin eine Ausnahme gemacht hat. Schröder erbot sich zu einem jährlichen Beitrag von 1000 Mark für die Hamburger Armenkasse, falls er Sonn- und Festtags spielen dürfte, erlangte es aber doch nicht. So was nannten unsere Vorfahren fromme, heilige Sitte.

* r.